

# Lehrerbegleitmaterial zum Übungsheft



## Enthält:

- einen Vorschlag für eine Unterrichtseinheit
- ein Poster für den Unterrichtseinstieg
- eine Kopiervorlage
- das Übungsheft „12 Regeln für den Umgang mit Hunden“
- viele Zusatzinformationen



Verband für das  
Deutsche Hundewesen

# Inhalt



**Kinder und Hunde:**  
gute Gründe für das Unterrichtsthema  
„richtiger Umgang mit Hunden“

Seite 2

„12 Regeln für den Umgang mit Hunden“:  
Möglichkeiten der Bearbeitung des Übungsheftes

Seite 4

**Einbettung des Themas in den Unterricht:**  
ein Vorschlag

Seite 5

„12 Regeln für den Umgang mit Hunden“:  
Hintergrundwissen

Seite 10

**Die Aktion „Helfer auf vier Pfoten“:**  
tierischer Einsatz für Kinder

Seite 20

**Expertenkarten (Kopiervorlage)**  
**Poster**  
**Übungsheft „12 Regeln für den Umgang mit Hunden“**


Lasche im Umschlag

# Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

für Kinder spielen Hunde eine ganz besondere Rolle: Im Umgang mit ihnen lernen sie Verantwortung, Fürsorge, Freundschaft und Rücksichtnahme. Aber das richtige Verhalten im Umgang mit dem Hund will gelernt sein, um problematische Situationen zu vermeiden.

## Das 32-seitige Übungsheft „12 Regeln für den Umgang mit Hunden“ ...

... zeigt Kindern, wie sie sich richtig verhalten. Es richtet sich an Kinder ab 8 Jahren. Von jüngeren kann es mit Hilfe Erwachsener bearbeitet werden. Das Heft ist so strukturiert, dass es komplett oder in Auszügen im Unterricht eingesetzt werden kann.

Durch das Heft führen „Die Hundekenner“ **Karla** und **Kai** sowie . Sie ergänzen die Regeln und Aufgaben mit wichtigen Tipps und bieten den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zur Identifikation. Um die Selbsttätigkeit der Kinder anzuregen, gibt es pro Regel neben dem erläuternden Text eine Aufgabe. Die Methoden umfassen u.a. Beschreiben, Zeichnen, Verbinden, Ankreuzen und die Anleitung zu kleinen Rollenspielen mit einem Partner. Das Gelesene kann so reflektiert werden. Zudem sollen die Übungen die Auseinandersetzung mit dem eigenen bisherigen Wissen fördern und Anlass bieten, zu überlegen, welche Emotionen die verschiedenen beschriebenen Situationen auslösen.

Daraus können sich vielfältige Gesprächsimpulse für die Gruppe ergeben.

Die Aufgaben können allein, mit dem Partner oder in der Gruppe gelöst werden.

Der Inhalt ist so konzipiert, dass die Reihenfolge der Regeln und Aufgaben frei gewählt werden kann.

Zur Selbsttätigkeit gehört Selbstkontrolle – am Ende des Übungsheftes testen die Kinder deshalb das Erlernte in dem großen Hundequiz!

## Mit diesem Lehrerbegleitmaterial ...

... erhalten Sie einen Vorschlag für eine Unterrichtseinheit rund um die „12 Regeln für den Umgang mit Hunden“. Umfassendes Hintergrundwissen, ein Postermotiv sowie eine Kopiervorlage sind beigelegt. Die Einheit kann ca. 2 bis 6 Unterrichtsstunden umfassen – je nachdem, ob die Kinder das Übungsheft vollständig bearbeiten oder nur Teile daraus.

Viel Spaß und spannendes Arbeiten wünscht Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern



Verband für das  
Deutsche Hundewesen

*Im Folgenden verwenden wir für „Lehrerinnen und Lehrer“ die Abkürzung „L.“, für „Schülerinnen und Schüler“ die Abkürzung „Sch.“.*

# Kinder und Hunde: gute Gründe für das Unterrichtsthema „richtiger Umgang mit Hunden“

Wird im Unterricht ein Bild von einem Hund als stummer Impuls an die Tafel gehängt, dann äußern schon Erstklässler vielfältigste Assoziationen.

Dieses liegt daran, dass nahezu jedes Kind schon Umgang mit Hunden hatte – es hat vielleicht einen fremden Hund beobachtet, ihn gestreichelt, mit ihm gespielt oder die eigene Familie hält einen Hund als Haustier. Auch Kinder, die keine Hunde in ihrem direkten Umfeld haben, spüren meist eine starke Zuneigung zu ihnen. Hunde sind lebhaft, aufmerksam, neugierig und verspielt. Genau wie Kinder tollt sie gern draußen herum. Viele Kinder empfinden das Aussehen von Hunden als „niedlich“. Sie haben auch bei größeren Hunden kaum Berührungsängste und reagieren häufig eher emotional und nicht aufgrund von genauen Kenntnissen über das Tier.

Hunde sind fähig, eine enge Beziehung zum Menschen aufzubauen. Sie brauchen Bezugspartner. Kinder spüren das und profitieren von der Nähe zu einem Hund und seiner Treue. Sie entwickeln eine starke Beziehung zu dem Tier, das so zu einem echten Freund werden kann. Auch der Beschützerinstinkt des Hundes trägt zur Vertiefung der Beziehung bei.



Im Vergleich mit anderen Haustieren kommunizieren Hunde sehr deutlich mit ihresgleichen und mit Menschen über die Körpersprache und über akustische Signale. Sie zeigen, was sie mögen und was ihnen missfällt. Sie fordern das Kind aktiv zum Spielen und Streicheln auf. Diese Eigenschaften tragen dazu bei, dass viele Kinder sich vor allem einen Hund als Haustier wünschen.

Hunde sind nicht nur liebe Spielgefährten, sie sind aufgrund ihrer besonderen Fähigkeiten vielfältig einsetzbar, z.B. als Blinden-, Wach-, Jagd- oder Polizeihunde und als Spürhunde beim Einsatz in Katastrophengebieten. Vor allem ihr sehr guter Geruchs- und Gehörsinn, der ausgeprägte Jagdinstinkt, aber auch ihre Fähigkeit, sich auf Kommando gezielt zu verhalten, bilden die Basis für ihren Einsatz als Gebrauchshunde. Dass geschulte Hunde Menschen in gefährlichen Situationen unterstützen und helfen können, ist ein Aspekt, der für Schüler sehr spannend ist.

Viele weitere interessante Bereiche des Themas „Hund“ können im fächerübergreifenden Unterricht schülerorientiert umgesetzt werden, z.B.: die Pflege, das Leben und die Herkunftsgeschichte des Hundes; die künstlerische und literarische Auseinandersetzung mit dem Hund; Fachbegriffe rund um den Hund; Hunderassen sowie der richtige Umgang mit dem Hund.

In seinen „12 Regeln für den Umgang mit Hunden“ setzt der VDH den Schwerpunkt auf das grundlegende Thema „richtiges Verhalten“. Die Übungen vermitteln Sachwissen und geben zahlreiche Impulse zur Reflexion der eigenen Emotionen und Erfahrungen. Durch die Bearbeitung des Heftes entwickeln die Schüler Selbstvertrauen und Sicherheit im Umgang mit den Vierbeinern. So können sie ihr gutes Verhältnis zu Hunden festigen und im sicheren Umgang mit ihnen Kompetenzen trainieren, die auch in zwischenmenschlichen Beziehungen grundlegend sind: Verantwortung, Freundschaft, Rücksichtnahme und Fürsorge.

# „12 Regeln für den Umgang mit Hunden“: Möglichkeiten der Bearbeitung des Übungsheftes

**Selbständige Bearbeitung**  
der gesamten Broschüre  
(Tipp: die ersten beiden Seiten  
gemeinsam lesen!)

Bearbeitung im Rahmen einer  
**Wochenplanarbeit**, als **Frei-  
arbeit** oder in einem **Projekt**

Bearbeitung von  
**vorgegebenen Seiten** in  
**Partnerarbeit**  
oder **Gruppen**

**Gemeinsame Bearbeitung**  
der Aufgaben mit der  
ganzen Klasse

Durchführung von  
**Rollenspielen** in  
Partnerarbeit

**Inhaltliche Einbettung** in das  
übergeordnete Thema „Hunde“, im  
**Fachunterricht** oder im **fächer-  
übergreifenden Unterricht**



# Einbettung des Themas in den Unterricht: ein Vorschlag

## Materialvorbereitung



**Übungsheft „12 Regeln für den Umgang mit Hunden“:**  
Klassensatz und ein Exemplar für sich selbst bereitlegen.



**Poster:**  
an die Tafel hängen.



**Expertenkarten (Kopiervorlage):**  
Klassensatz kopieren und die beiden Karten auseinanderschneiden.

---

---

---

---

---

**Situationsfragen (siehe Seite 7):**  
sich merken oder einmal für sich kopieren.

## Einstieg ins Thema: der Hund vor dem Supermarkt



Das Poster an der Tafel kann als stummer Impuls zur Einführung des Themas genutzt werden.

Sch. ...

- ... erzählen, was in der Szene zu sehen ist.
- ... erzählen eigene Hundegeschichten.
- ... stellen Vermutungen über das Thema der Stunde an.

L. strukturiert, verknüpft und lenkt auf das Thema: „richtiger Umgang mit Hunden“.

Zentrale Frage und Diskussion: „**Dürfen Karla und Kai den fremden Hund streicheln?**“

Die Lösung (Regel Nr. 9): „**Ganz gleich, wie lieb ein Hund aussieht – geh nur zu ihm, wenn sein Besitzer es dir erlaubt hat!**“

Die Gründe: Es ist unvorhersehbar, wie der Hund reagiert. Ängstlich? Verspielt? Aggressiv?

Der Hund hat vielleicht schlechte Erfahrungen mit Kindern gemacht. Wenn er sich bedroht fühlt und nicht fliehen kann, reagiert er möglicherweise anders als erwartet.



## Sensibilisierung: „Was mache ich, wenn ...?“

Sch. sollen ein Bewusstsein für das Problem entwickeln:  
„Weiß ich eigentlich sicher, wie ich im Umgang mit Hunden reagieren muss?“ L. verschafft sich einen Überblick über den Wissensstand der Klasse.

Sch. erhalten je zwei Expertenkarten.

**Empfehlung:** Schriftzüge „FALSCH!“ und „RICHTIG!“ rot bzw. grün anmalen lassen.

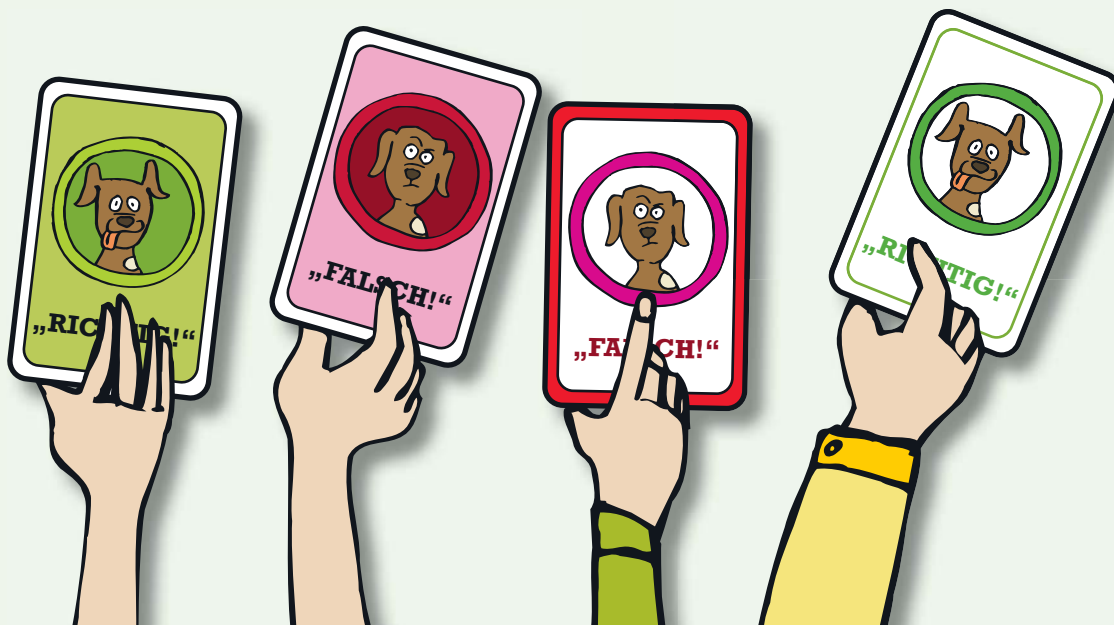
L. konfrontiert Sch. mit falschen und richtigen Verhaltensweisen in verschiedenen Situationen mit Hunden.

### Beispiele:

- „Ein Hund hat sich mein Brötchen geschnappt. Ich versuche, es ihm wegzunehmen. Richtig oder falsch?“ (Falsch)
- „Wenn ich einen Hund kennen lerne, schaue ich ihm direkt in die Augen. Richtig oder falsch?“ (Falsch)
- „Läuft ein Hund hinter mir her, bleibe ich am besten stehen. Richtig oder falsch?“ (Richtig)
- „Ich darf einen Hund ruhig mal am Schwanz ziehen. Richtig oder falsch?“ (Falsch)
- „Ein Hund vergisst es schnell wieder, wenn ich ihn mal geärgert habe. Richtig oder falsch?“ (Falsch)

Sch. heben nach jeder Aussage die ihrer Meinung nach passende Expertenkarte in die Höhe. Die richtigen Lösungen werden offengelassen, Sch. finden sie beim Bearbeiten der Broschüre.

Darf ich dem Hund das Brötchen wegnehmen?



# Bearbeitung des Übungsheftes „Die 12 Regeln für den Umgang mit Hunden“



**Tipp:** Es empfiehlt sich, die ersten beiden Seiten gemeinsam zu lesen. Hier finden die Sch. alle wichtigen Hinweise zur Vorgehensweise.

**Ausblick:** Das große Hundequiz am Ende des Heftes dient der Selbstkontrolle. Zusätzlich werden die Lösungen zur Korrektur herangezogen.

## Abschluss:

Darf ich dem  
Hund das  
Brötchen  
wegnehmen?



L. konfrontiert Sch. erneut mit den Situationen, die zu Beginn der Einheit genannt wurden.

Sch. kommentieren diese wieder mittels der Expertenkarten.

Eventuell nennen auch Sch. verschiedene Situationen und die jeweils anderen Sch. reagieren darauf.

Ein Gespräch über die richtigen Lösungen und die Argumente festigt das Gelernte.

Abschlussgespräch zu Inhalten, Schwierigkeiten, Meinungen und Erfolgen.

**Tipp:** Schon mal daran gedacht, einen geschulten Hund in die Klasse einzuladen?

Infos und Kontaktadressen gibt es hier: Aktion „Helfer auf vier Pfoten“ – siehe Seite 20!



# „12 Regeln für den Umgang mit Hunden“: Hintergrundwissen



HINTERGRUND-  
WISSEN

1.

**Störe niemals einen Hund beim Fressen. Versuche nicht, ihm sein Futter wegzunehmen.**



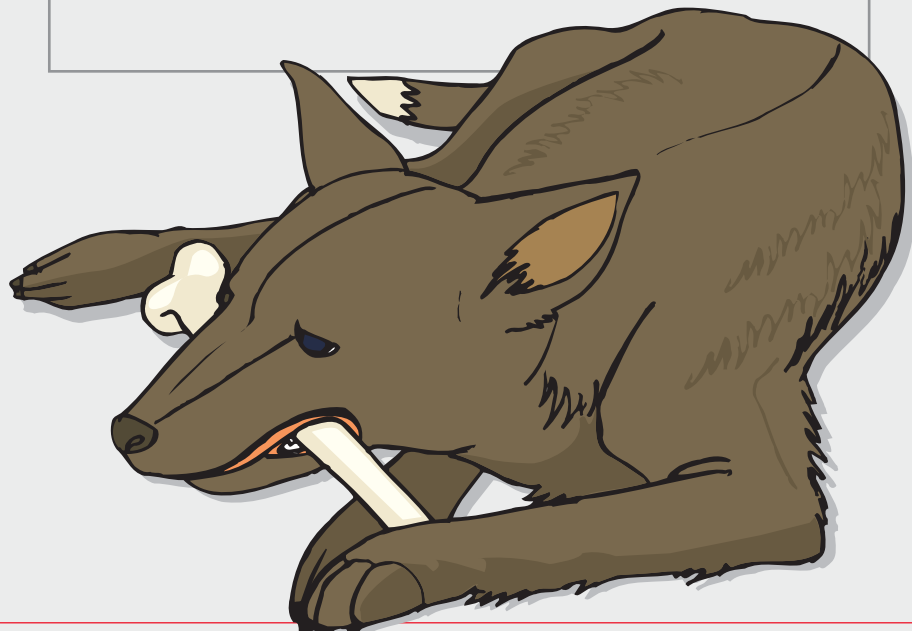
Hunde zählen genau wie ihre Vorfahren, die Wölfe, zu den Raubtieren, die im Rudel leben. Wenn ein Hund bei einer Familie lebt, dann stellt sie für den Hund das Rudel dar. Der Mensch weist dem Hund seinen Platz in der Rangordnung zu. Dieser sollte immer an letzter Stelle sein.

Fühlt sich ein Hund bedroht oder gestört, dann reagiert er automatisch so, als würden sein Platz in der Rangordnung und seine damit verbundenen Rechte in Frage gestellt werden. Er wird seinen Platz verteidigen.

Aus diesem Grund sollte man einem Hund nie das Futter wegnehmen oder ihn beim Fressen stören. In der Rangfolge frisst erst der Rudelführer, dann die Rangniedereren. Wer dem Hund das Futter wegnimmt, fordert ihn heraus. Der Hund zeigt möglicherweise Dominanzverhalten. Er reagiert so, als müsste er die selbst erlegte Beute hergeben. Es kann sein, dass er seine Beute nur unter Knurren herausgibt oder sie sogar verteidigen wird.

## ZUSATZINFORMATIONEN

Hunde sind Fleischfresser. Wer einem Hund etwas Gutes tun möchte und ihn mit Schokolade füttert, bewirkt das Gegenteil: Er schadet ihm! Schokolade in großen Mengen kann für Hunde sogar tödlich sein.



## 2.

### Laufe nie vor einem Hund davon. Auch nicht, wenn du Angst vor ihm hast!



Hunde und Wölfe sind Hetzjäger. Katzen sind Schleichjäger. Eine Katze drückt sich flach auf den Boden, sobald sie ein Beutetier entdeckt hat. Sie lauert einige Zeit und pirscht sich dann leise heran. Ist sie dicht genug an der Beute dran, springt sie los, tötet das Tier entweder mit einem Biss oder lässt es vorher noch mal frei, um es dann gleich wieder einzufangen.

Hunde jagen auf andere Weise. Läuft man vor einem Hund davon, so wird der Jagd- und Beutetrieb geweckt. Der Hund jagt dem Flüchtenden hinterher. Falls ein Hund auf einen zuläuft, sollte man also nicht wegrennen. Besser ist es, unbeteiligt wegzuschauen und vorzutäuschen, dass man mit etwas anderem beschäftigt wäre. So wird das Beutefangverhalten nicht ausgelöst und der Hund verliert wahrscheinlich sein Interesse.

#### ZUSATZINFORMATIONEN

Es gibt sehr schnelle Hunde, die bis zu 60 km/h schnell laufen können (der Greyhound).

Der Mensch hingegen läuft im Dauerlauf ca. 10 km/h, im Sprint maximal 36 km/h.

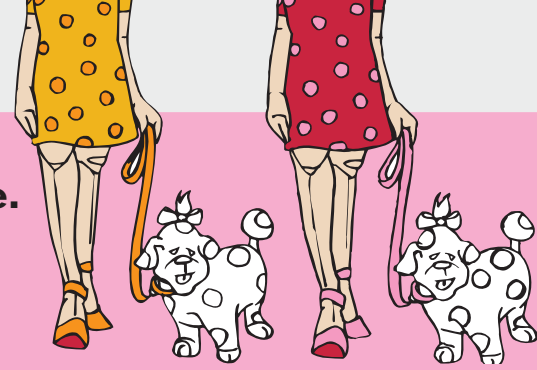
Der Gepard kann sogar bis zu 112 km/h schnell laufen!

Eine Küchenschabe gilt mit einer Laufgeschwindigkeit von 5,4 km/h als das schnellste krabbelnde Insekt.



### 3.

## Kein Hund ist wie der andere. Begegne deshalb jedem Hund vorsichtig.



Es gibt über 300 verschiedene Hunderassen. Doch nicht nur Hunde verschiedener Rassen unterscheiden sich äußerlich und in Wesensmerkmalen voneinander, sondern auch Hunde der gleichen Rasse! Sie können ganz unterschiedliche „Persönlichkeiten“ haben und eher ängstlich, verspielt oder zurückhaltend sein. Zudem hat jeder Hund andere Erfahrungen mit Menschen gemacht. Deshalb ist grundsätzlich Vorsicht bei fremden Hunden gefordert. Erst einmal sollte man sich gegenseitig kennen lernen! Die Kontaktaufnahme des Hundes erfolgt primär über den Geruchssinn. Der Hund schnuppert an der Hand, um den Menschen kennen zu lernen.

#### ZUSATZINFORMATIONEN

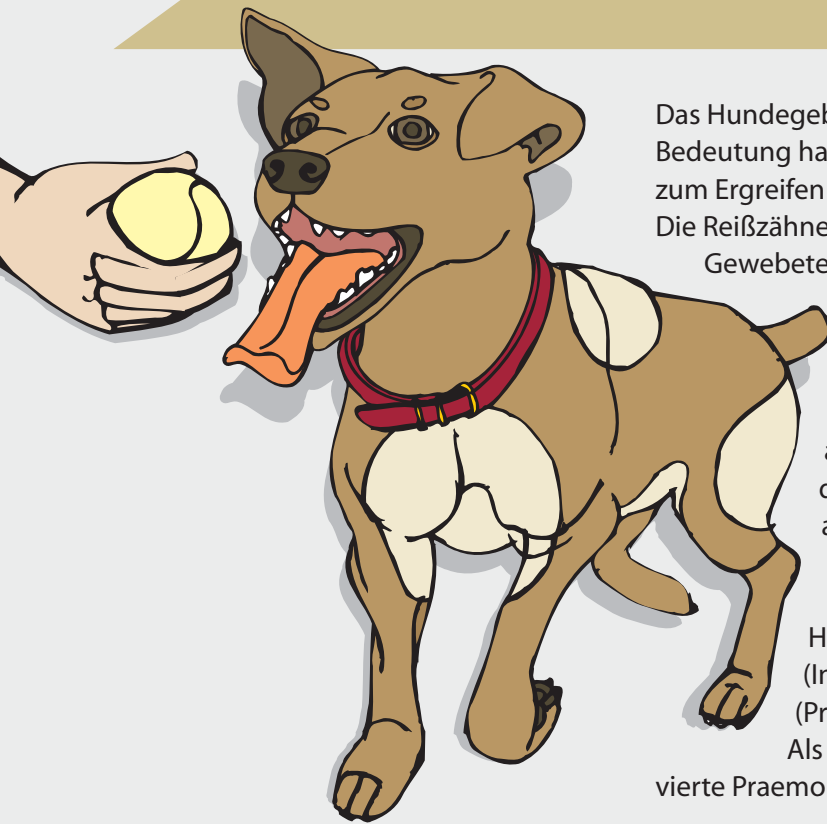
Der Geruchssinn ist für den Hund besonders wichtig. Hunde können zum Beispiel Fettsäuren (ein biologischer Bestandteil des Hautduftes von Säugetieren) sehr viel besser wahrnehmen als Menschen. Eine Hundenase nimmt Buttersäure in der Luft eine Million Mal genauer wahr als eine Menschennase. Gut veranlagte und geübte Hunde können die Individualität eines Körperduftes in einer Fußspur erkennen und dieser folgen, ohne durch andere, gleich alte Spuren irregeleitet zu werden.

Grund für das hervorragende Riechvermögen des Hundes ist nicht zuletzt seine große Riechschleimhaut. Sie enthält mehr als zehnmal so viele Riechsinneszellen wie die des Menschen – nämlich 200 Millionen!



# 4.

## Wenn du mit einem Hund spielst, achte darauf, seinen Zähnen nicht zu nahe zu kommen.



Das Hundegebiss ist ein Raubtiergebiss. Eine besondere Bedeutung haben die kräftigen Fangzähne, die ursprünglich zum Ergreifen und Festhalten der Beutetiere dienen. Die Reißzähne sind für ein scherenartiges Abtrennen zäher Gewebeteile geeignet.

Hunde werden genau wie Menschen zahnlos geboren. Die ersten Milchzähne des Hundes erscheinen mit den Eckzähnen ab der 3. Lebenswoche. Mit etwa 6 Wochen ist das vollständige Milchgebiss mit 28 Zähnen ausgebildet.

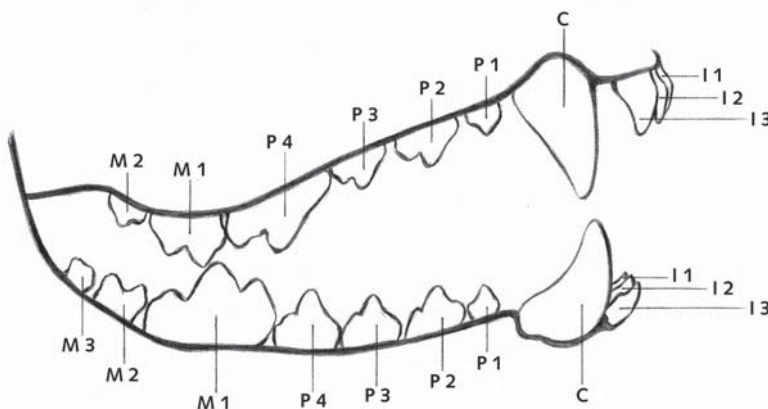
Das bleibende Gebiss des erwachsenen Hundes umfasst 42 Zähne, die Schneidezähne (Incisivi), Fangzähne (Canini) und Backenzähne (Praemolaren und Molaren).

Als Reißzähne funktionieren im Oberkiefer der vierte Praemolar und im Unterkiefer der erste Molar.

### ZUSATZINFORMATIONEN

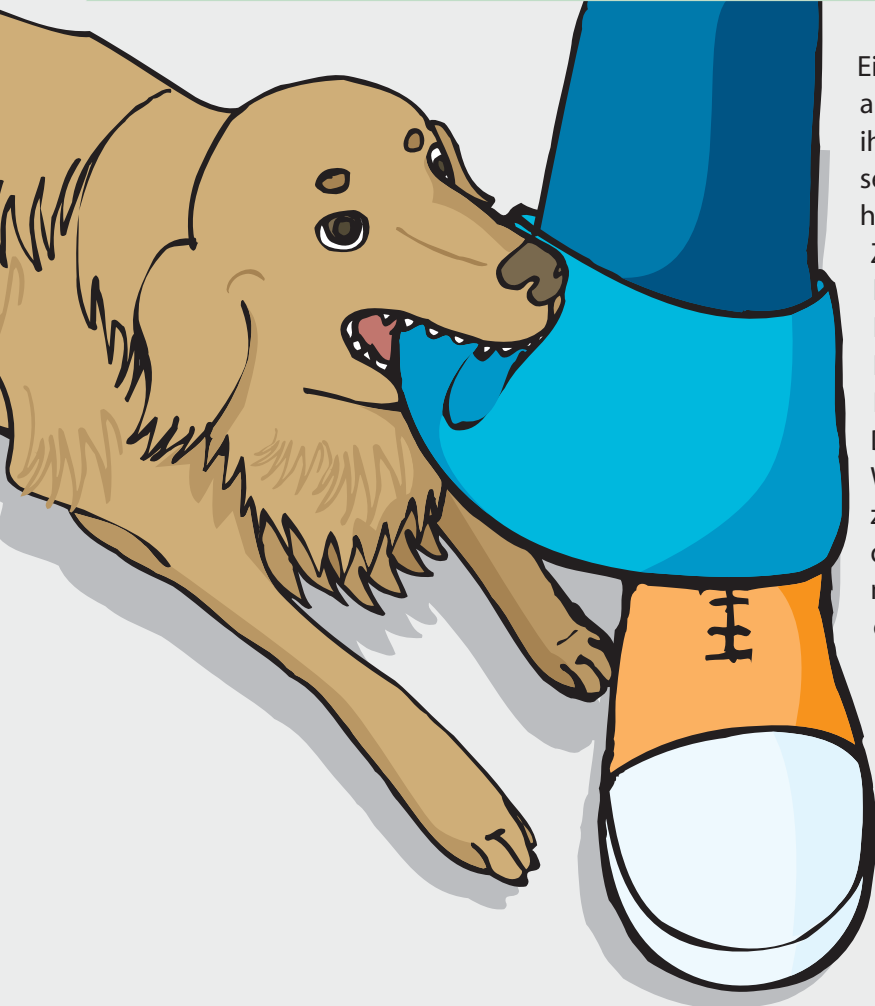
Zahnpflege ist übrigens nicht nur für Menschen, sondern auch für Hunde wichtig! Bereits jungen Hunden kann man es antrainieren, sich ihre Zähne mit spezieller Hundezahnpasta und einer Zahnbürste putzen zu lassen. Außerdem gibt es bestimmte Hundenahrung, die zur Zahnpflege beiträgt.

### DAS GEBISS



- M1-3: Molaren (Backenzähne)
- P 1-4: Praemolaren (Backenzähne)
- C: Canini (Fangzähne)
- I 1-3: Incisivi (Schneidezähne)

## 5. Wenn ein Hund nach dir greift, halt still!



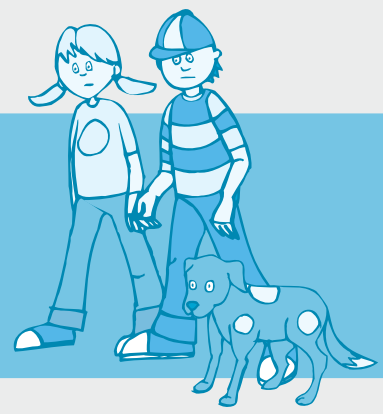
Ein Hund benutzt seine Zähne zum Festhalten, andere Tiere können dazu auch ihre Pfoten oder ihren Schwanz benutzen. Affen beispielsweise setzen Schwanz und Finger ein, um sich festzuhalten. Katzen halten ihre Beute nicht nur mit den Zähnen, sondern auch mit den Krallen, die sie hervorstrecken und einziehen können. Für einen Menschen ist beim Spielen mit dem Hund der Unterschied zwischen Festhalten und Beißen nicht unbedingt erkennbar. Die Zähne des Hundes sind nach innen gerichtet. Wer also versucht, etwas aus der Hundeschnauze zu ziehen, wird hängen bleiben. Dazu kommt, dass der Hund umso stärker festhält, je mehr man versucht, ihm etwas wegzunehmen. Auch in diesem Fall fühlt sich der Hund herausgefordert. Er will „seine Beute“ verteidigen oder zeigen, wer der Stärkere ist. Die Grenzen zwischen Spiel und Ernst sind hier fließend. Deshalb ist es wichtig, zu versuchen, sich nicht zu bewegen, wenn der Hund zuschnappt. Wenn kein Gegenreiz besteht, verliert der Hund vermutlich bald sein Interesse. Übrigens: Verletzungen von Menschen oder Tieren, die durch Hunde verursacht werden, müssen aufgrund der Infektionsgefahr auf jeden Fall umgehend ärztlich bzw. tierärztlich versorgt werden.

### ZUSATZINFORMATIONEN

Ob ein Hund ein eindrucksvolles großes oder eher ein kleines Gebiss besitzt, sagt nichts über sein Wesen oder sein Verhalten aus. Nur weil ein Hund viel Beißkraft besitzt, bedeutet es nicht, dass er sie auch einsetzt. Die Beißkraft ist deshalb nicht als Aggressionsmerkmal zu bewerten. Hunde können ihr Gebiss sehr vorsichtig einsetzen, zum Beispiel im Umgang mit Welpen, die sie herumtragen. Das Verhalten eines Hundes im Umgang mit Menschen hängt stark davon ab, was er für Erfahrungen mit Menschen gemacht hat und wie viel Stress eine Situation bei ihm auslöst. Übrigens haben nicht nur Hunde eine große Beißkraft, sondern auch Menschen.



## 6. Versuche niemals, raufende Hunde zu trennen.



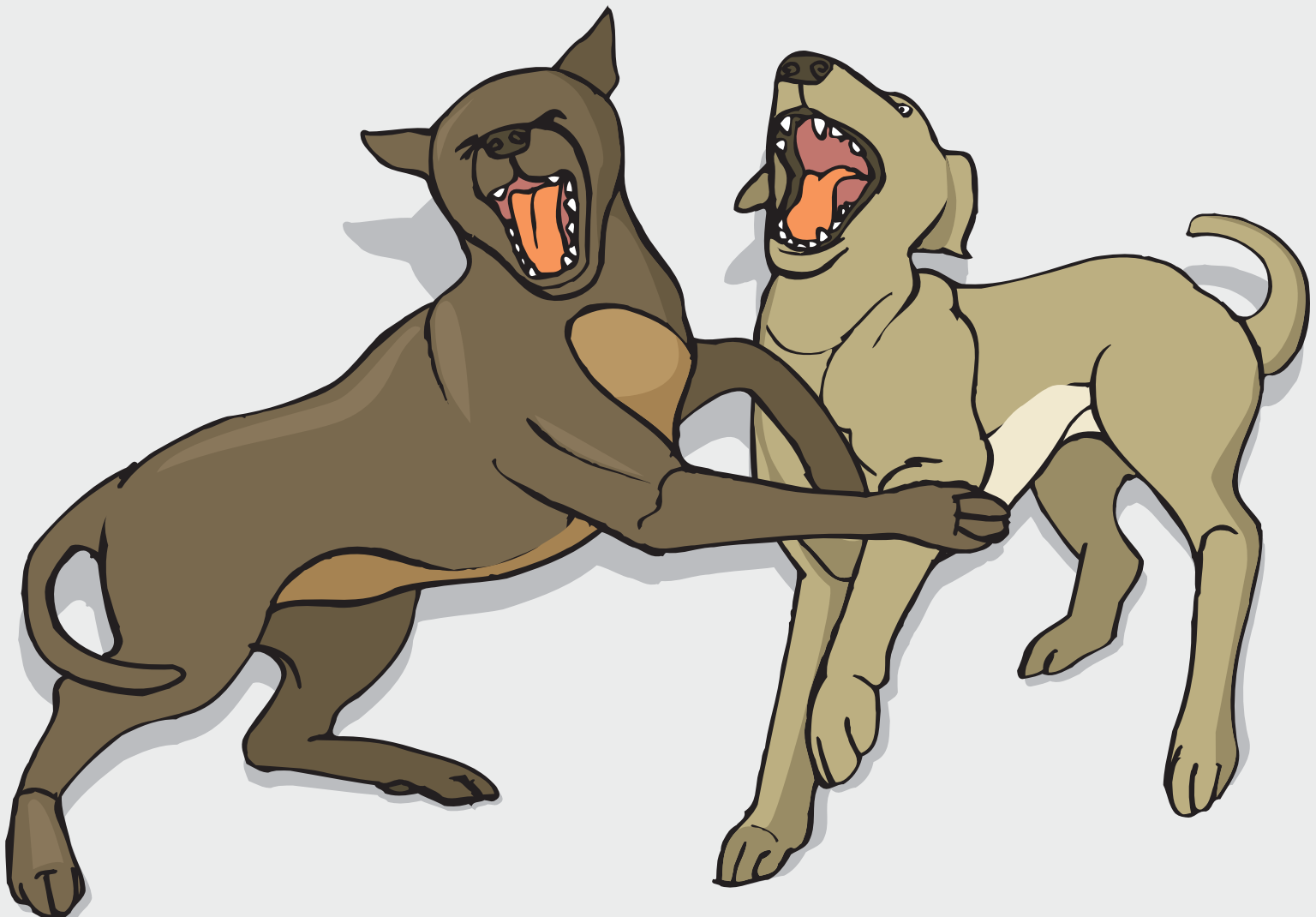
Hunde, die miteinander ernsthaft kämpfen, sind nur schwer zu trennen. Ein Kind ist schon allein durch seine Größe körperlich unterlegen. Der Hund nimmt das Kind nicht wahr. Selbst Erwachsene begeben sich in Gefahr, wenn sie versuchen, raufende Hunde zu trennen. Hunde, die kämpfen, scheinen blind und taub zu sein. Befehlen gehorchen sie kaum mehr. Deshalb sollten sich auch Erwachsene Verstärkung holen, um raufende Hunde auseinanderzubringen.

### ZUSATZINFORMATIONEN

Warum kämpfen Hunde eigentlich?

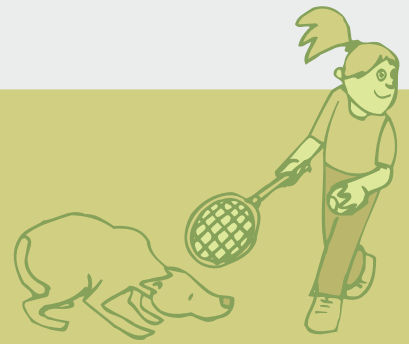
Das Droh- und Kampfverhalten ist eine der Voraussetzungen für die Etablierung und Aufrechterhaltung der sozialen Hierarchie im Rudel. Hunde wollen ihren Rang behaupten. Mit jedem gewonnenen Kampf steigt der Hund in der Rangfolge auf. Nicht vergessen: Grundsätzlich ist eine Rangordnung friedenssichernd und überlebenswichtig für alle sozialen Gefüge.

Hunde kämpfen aber auch aus anderen Gründen – z.B. um ihr Revier, ihr Futter oder sich selbst zu verteidigen. Zudem gibt es den spielerischen Kampf, der auch bedrohlich wirken kann.



# 7.

## Vermeide alles, was ein Hund als Bedrohung auffassen könnte.



Ein Hund kann vieles als bedrohlich empfinden: Lärm; Menschen, die ihn erschrecken, ihn ständig streicheln oder herumkommandieren; Störungen in seinem Revier; große Gegenstände, die über seinem Kopf geschwungen werden ...

Doch was tun Hunde eigentlich, wenn sie sich bedroht fühlen? Es ist möglich, dass sie fliehen. Aber es kann auch sein, dass sie ihrerseits drohen. Sie ziehen die Lippen hoch, zeigen die Zähne, runzeln den Nasenrücken, knurren, bellen, schnappen oder starren drohend.

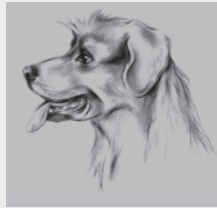
### ZUSATZINFORMATIONEN

Kinder finden Hunde manchmal bedrohlich, obwohl die Tiere ihnen gar nicht drohen. Vielleicht machen das Aussehen und die Größe des jeweiligen Hundes einem Kind Angst. Eventuell hat es schon mal schlechte Erfahrungen mit einem ähnlichen Hund gehabt. Möglicherweise kann das Kind das Verhalten und die Körpersprache des Hundes nicht deuten. Oder es verwechselt freudiges Kläffen mit drohendem Bellen. Deshalb ist es wichtig, mit Kindern über ihre Ängste und das Verhalten des Hundes zu sprechen, bevor sie mit einem Hund in Kontakt treten.

### VERSCHIEDENE AUSDRUCKSFORMEN



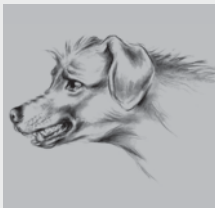
Neutral



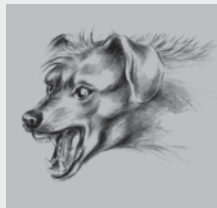
Erwartung



Unsicheres Drohen

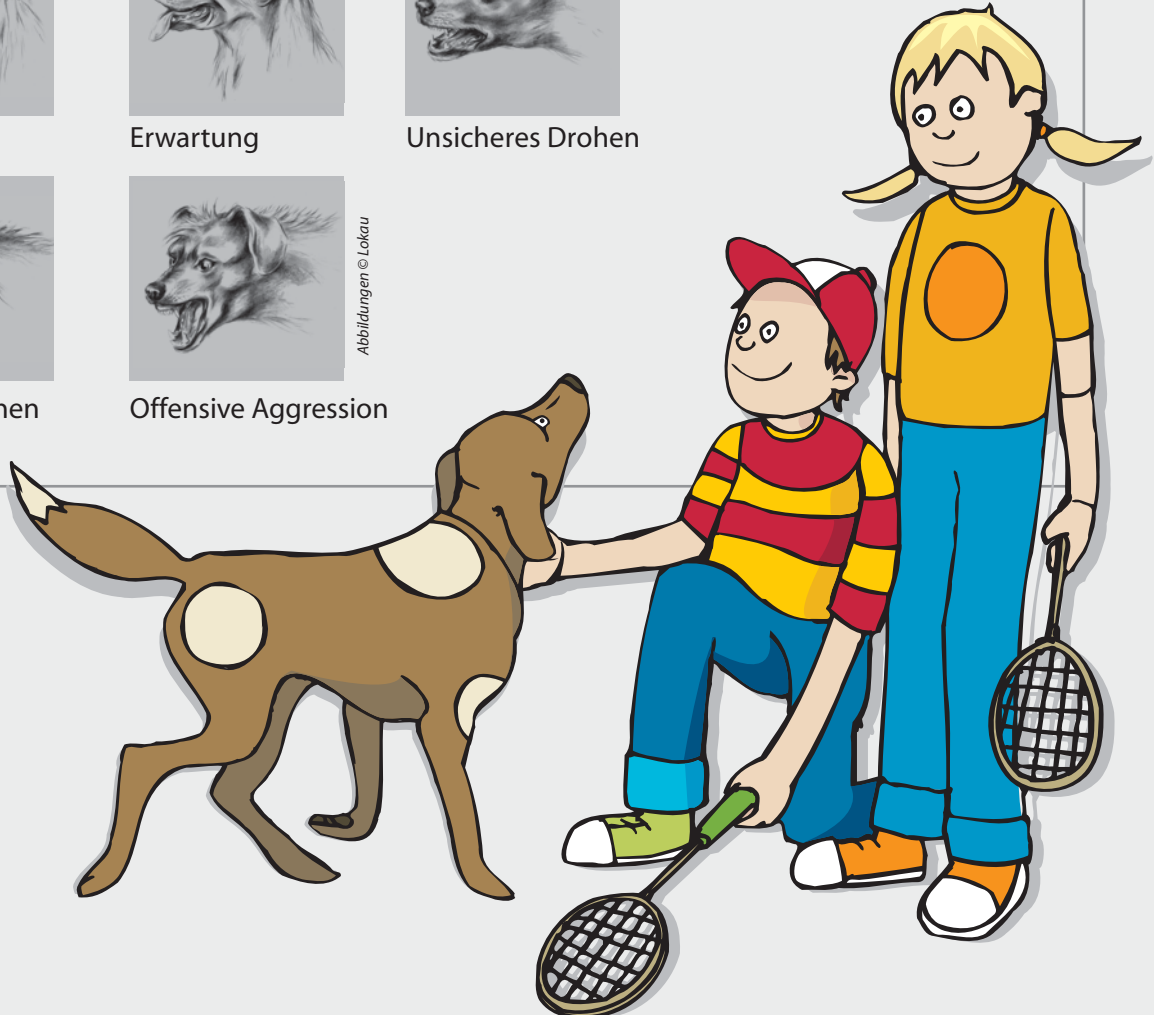


Sicheres Drohen



Offensive Aggression

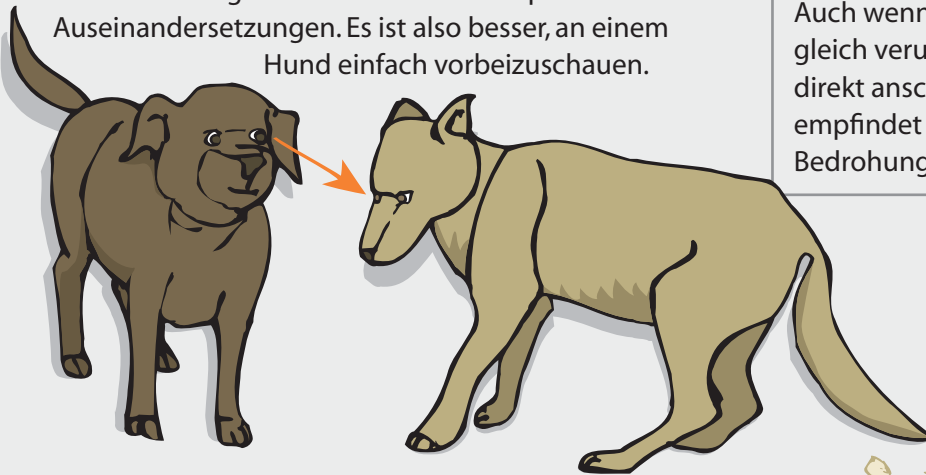
Abbildungen © Lokau



## 8. Schau einem Hund nicht starr in die Augen.



Wer einem fremden Hund direkt in die Augen schaut, riskiert, dass der Hund dies als Bedrohung auffasst. Der direkte Blickkontakt signalisiert zwischen zwei Hunden (wie auch zwischen Mensch und Hund) Überlegenheit. Wenn ein vermeintlich Rangniederer einem vermeintlich Ranghöheren in die Augen starrt, gilt dies als Herausforderung. Der starrende Mensch provoziert damit Auseinandersetzungen. Es ist also besser, an einem Hund einfach vorbeizuschauen.



### ZUSATZINFORMATIONEN

Auch wenn ein vertrauter Hund nicht gleich verunsichert ist, wenn man ihn direkt anschaut – einen bösen Blick empfindet er dennoch als Strafe oder Bedrohung.



## 9. Ganz gleich, wie lieb ein Hund aussieht – geh nur zu ihm, wenn sein Besitzer es dir erlaubt hat!

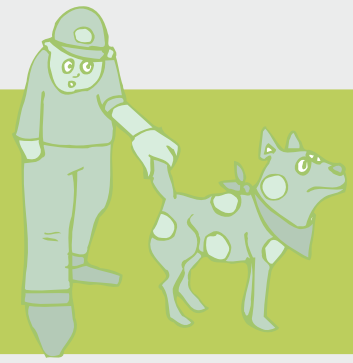
Jeder Hund hat unterschiedliche Erfahrungen mit Kindern oder Erwachsenen gemacht. Entsprechend unterschiedlich reagieren Hunde auf neue Kontakte. Vielleicht schnuppert der Hund und möchte sich streicheln lassen. Oder er lässt sich zum Spielen animieren. Eventuell flieht er aber auch, weil er Angst hat. Ist ein ängstlicher Hund angeleint, wird er leicht mit Knurren und Bellen reagieren, weil er nicht fliehen kann.

### ZUSATZINFORMATIONEN

Wenn ein Hund im Garten am Zaun steht, ist auch Vorsicht geboten: Hunde verteidigen ihr Revier und wer sich ihm nähert, muss damit rechnen, vertrieben zu werden.



# 10. Zieh den Hund nicht am Schwanz und tritt nicht darauf!

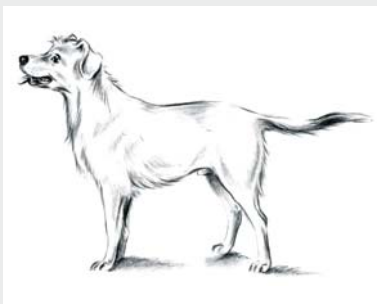


Um seine Stimmung auszudrücken, verfügt der Hund über eine ganze Reihe von Mitteln, die er unterschiedlich nutzt. Die Körperhaltung, begleitet von Mimik und Lautäußerungen, spricht eine recht deutliche „Sprache“. Der Schwanz (die Rute) spielt dabei eine besondere Rolle. Ein wedelnder Schwanz drückt Freude und Erwartung aus. Ein eingeklemmter Schwanz steht für Angst. Ein hochstehender Schwanz deutet auf Anspannung hin.

**Tipp:** mit den Kindern überlegen, wie sie Emotionen ausdrücken!



## KÖRPERSPRACHE



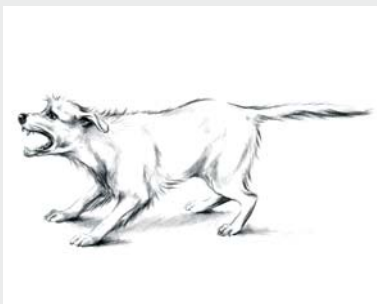
Erwartungshaltung



Imponier- und Drohverhalten



Angsthaltung



Unsichere Drohung



Spielhaltung



Passive Demut

Abbildungen © Lokau

# 11.

## Achte darauf, dass ein Erwachsener in der Nähe ist, wenn du mit einem Hund spielen möchtest.



Zwischen Kindern und Hunden kann es im Spiel zu vielfältigen Konfliktsituationen kommen:

- Das Kind läuft im Spiel vor dem Hund weg, der Hund verfolgt es und bellt aufgeregt. Das Kind reagiert ängstlich und möchte das Spiel abbrechen. Der Hund möchte weiterspielen und springt um das Kind herum.
- Das Kind erschreckt den Hund, der Hund verteidigt sich.
- Der Hund möchte nicht spielen und fühlt sich vom Kind, das ihn weiterhin reizt, gestört.
- Der Hund hat Angst vor Kindern, weil er schlechte Erfahrungen gemacht hat. Er reagiert gereizt auf das Kind.
- Es kommt ein weiterer Hund hinzu. Das Kind kann das Verhalten der beiden Hunde nicht deuten. Falls es zu einem Kampf kommt, kann das Kind in große Gefahr kommen.
- Vielleicht erkennt der Hund das Kind nicht als ranghöher an.
- ...



# 12.

## Behandle einen Hund gut.

Dass Hunde als „beste Freunde des Menschen“ gelten, liegt an ihrem ausgeprägten Sozialverhalten. Sie fühlen sich ihrem Familienrudel ein Leben lang verbunden und sind bereit, die Mitglieder gegen Bedrohungen von außen zu verteidigen.

Dennoch gilt: Ganz gleich, ob vertraut oder nicht – es ist wichtig, einem Hund immer mit Respekt zu begegnen und ihn nicht zu „vermenschlichen“.

Übrigens: Hunde haben ein gutes Gedächtnis! Sie erinnern sich daran, wer sie als Welpen gut oder schlecht behandelt hat.

### FRANZ VON ASSISI

Dass mir der Hund das Liebste sei,  
sagst du, oh Mensch, sei Sünde.  
Ein Hund bleibt dir im Sturme treu,  
ein Mensch nicht mal im Winde.



# Die Aktion „Helfer auf vier Pfoten“: tierischer Einsatz für Kinder



Fotos © DVG

Die Aktion „Helfer auf vier Pfoten“ organisiert Besuche von geprüften Hunden und geschulten Hundebesitzern in Schulklassen und Kindergärten. **Dies ist für die Einrichtungen kostenlos!** Die Kinder erfahren, wie ihr Verhalten auf den Hund wirkt und wie sie ihm rücksichtsvoll und ohne Angst begegnen können.

Das Besuchsprogramm wurde von ROYAL CANIN ins Leben gerufen und ist inzwischen mit Hilfe der Träger VDH und DVG eine bundesweite Aktion.

**Machen Sie mit!**



## HUNDEBESUCH IN DER KLASSE

Wenn Sie gern einmal „professionellen Hundebesuch“ in Ihrer Klasse haben möchten, wenden Sie sich bitte an:

[kontakt@helfer-auf-vier-pfoten.de](mailto:kontakt@helfer-auf-vier-pfoten.de)

[www.helfer-auf-vier-pfoten.de](http://www.helfer-auf-vier-pfoten.de)

# **Poster und Expertenkarten**

**Herausgeber und Copyright:**



Verband für das  
Deutsche Hundewesen

**Verband für das Deutsche Hundewesen (VDH) e.V.**  
**Westfalendamm 174**  
**44141 Dortmund**  
**Tel.: 0231/56500-0**  
**Fax: 0231/592440**  
**www.vdh.de**  
**E-Mail: info@vdh.de**

Der **VDH** ist die führende Interessenvertretung aller Hundehalter in Deutschland – die erste Adresse rund um das Leben mit Hund, den Hundesport und die Hundezucht. Mit seinen Wurzeln im Jahre 1906 repräsentiert der **VDH** heute mehr als 650.000 Mitglieder. Der **VDH** ist die Dachorganisation von bundesweit rund 170 Mitgliedsorganisationen. Über 240 verschiedene Hunderassen werden in den Zuchtvereinen des **VDH** betreut und unter strengen Kontrollen gezüchtet.

**1. Auflage 2008**  
**Konzept und Realisierung:**  
**Die Kernbotschafter® · [www.kernbotschafter.de](http://www.kernbotschafter.de)**